

Q QUICK



KLUB DER EINSAMEN

Acht Millionen Deutsche leben allein. Abends und am Wochenende fällt vielen von ihnen „die Decke auf den Kopf“. Das Leben der „Singles“ wird vor allem in Werbe-Spots beschönigt. Die Wirklichkeit, speziell bei den Älteren, sieht anders aus: Isolation, Kontaktarmut, Resignation. Können „Gesellschafts-Klubs“ ein Ausweg sein? QUICK hörte sich bei den Betroffenen um

was altmodisch: einen Ehepartner.

Mitten in dieser ganzseitigen Bleiwüste von Einsamkeits-Signalen stieß Veronika Willander auf den Satz „Alleinsein ist doof“. Und sie las weiter: „In unserem großen Klub für Alleinstehende jeden Alters treffen sich nette Leute in München zum Tanzen, Flirten, Reden, Wandern u. v. a. m. Ein neuer Bekanntenkreis, der Partner für immer? Wir senden gerne Informationen.“

Die Chefsekretärin informierte sich, und seit sieben Monaten ist sie Mitglied im Münchner „Level-Club“. Was sie davon hält? „Oje, dachte ich zunächst, das ist wohl ein Kaffeekränzchen von älteren Damen. Aber heute weiß ich, da kann ich nette Menschen treffen, die ähnliche

Probleme haben wie ich. Es kommen auch immer wieder neue Leute hinzu. Langweilig wird es also nicht. Dieser Klub hat mir eine gute Portion Sicherheit und Selbstvertrauen wiedergegeben. Denn nach meiner Scheidung hatte ich mich viel zu sehr verkrochen.“

Isoliert, obwohl er mitten in der quiriligen Münchner Altstadt wohnt, fühlte sich auch der Bäckermeister Paul Kronawitter. Der gutaussehende 41jährige, den man auf höchstens Mitte dreißig schätzt, ist seit fünf Jahren geschieden. Seine Zweieinhalbzimmerwohnung hält der Meister, der aus einem winzigen Nest in Niederbayern stammt, penibel in Ordnung. Nachts um zwei, wenn er durch die menschenleeren Straßen zur Backstube geht, sinniert er über das Problem, wie er zu einer Frau kommen könnte, die zu ihm paßt. Mitte dreißig sollte sie sein, interessiert am Wandern, Skilaufen oder Tanzen. „Aber zunächst mal freut man sich, wenn man überhaupt unter Leute kommt, mit denen man reden kann“, meint der sympathische Nachtarbeiter. „Später hoffe ich, daß ich im ‚Level-Club‘ sogar eine feste Partnerin finde.“

Die sucht – eingestandenermaßen – auch der 41jährige Klaus Enderlein, Fachlehrer für medizinische Massagen und Bäderheilkunde. Enderlein ist seit vier Monaten geschieden, lebte aber schon seit Jahren von seiner Frau getrennt. „Mein Bekanntenkreis bestand aus lauter Verheirateten, aber im Klub fand ich Leute, die wie ich einen Partner suchen. Ich bin nun einmal nicht der Mensch, der allein bleiben möchte. Hier fühle ich mich wohl, so etwas wie dieser Klub war ja wohl auch dringend nötig – bei den vielen Menschen, die heute allein leben.“

Beim wöchentlichen Klub-Stammtisch im Keller eines überfüllten Lokals in der Münchner Innenstadt gab sich dieser Klaus Enderlein aktiv, kontaktfreudig, beinahe schon betriebsnudelig. Im Gespräch unter vier Augen wirkt der Graukopf eher reserviert, introvertiert und skeptisch. „Meine Art, mich bei anderen Leuten so aufgedreht zu geben, ist reiner Selbstschutz“, sagt er. „In Wirklichkeit bin ich mehr ein stiller Naturfreund.“ Sein 13jähriger Sohn Christian lebt bei ihm in

Die geräumige Wohnung in dem weißgetünchten Mehrfamilienhaus wirkt schmuck und sehr gepflegt. Einen ebenso adretten und gepflegten Eindruck macht die Mieterin dieser Wohnung in Olching (Kreis Fürstenfeldbruck, unweit von München): Veronika Willander, 35 Jahre alt, Chefsekretärin, blond und attraktiv. Seit sieben Jahren geschieden. Und das ist – oder darf man schon sagen: war – ihr Problem.

Neun Jahre lang war Frau Willander verheiratet, ihre zehnjährige Tochter lebt bei ihr. Die Sekretärin macht keinerlei Hehl daraus, daß sie sich oft einsam fühlt: „Ich bin es leid, von verheirateten Bekannten als fünftes Rad am Wagen mitgenommen zu werden. Und allein fortgehen? Dazu kann ich mich nur selten aufraffen. Was lernt man denn da schon kennen? Verheiratete Männer, die auf ein schnelles und unverbindliches Abenteuer aus sind. Davon habe ich die Nase voll.“

Trotzdem, ich gebe es zu, suchte ich natürlich Geselligkeit. Eine Frau in meiner Situation ist irgendwann mal in der Stimmung, daß sie den Satz ‚Alleinsein ist doof‘ richtig findet.“

Frau Willander fand diese Behauptung als Überschrift einer Kleinanzeige in einer Münchner Boulevardzeitung neben Inseraten von Heiratsinstituten, Bekanntschafts-Vermittlungen, aber auch Annoncen, in denen alleinstehende Männer und Frauen jeden Alters Briefpartner, Gesprächs- und Sportpartner und Bettpartner suchen. Oder schlicht und scheinbar et-